

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 21 (1935)  
**Heft:** 11: Turnunterricht II.

**Buchbesprechung:** Bücher

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Sktionen zur Förderung des Kath. Lehrervereines unternommen wurde. Desgleichen darf auf die Aktion hingewiesen werden, welche im Verlauf des Winters bei den konservativen Grossratsvertretern unternommen wurde, um zu weitgehenden Abbau-tendenzen besonders betr. Gehaltsminimum entgegen zu wirken. Der schöne Erfolg ist reicher Lohn für die Initianten.

Im Mittelpunkt der Tagung stand das Referat des gewiechten Kenners der st. gallischen Schulgeschichte, Herrn Kollege Seitz, St: Gallen, über: „Kirche, Schule und Spende im Toggenburg um 1800“. Da eine Publikation der weit ausholenden, umfassenden Arbeit vorgesehen ist, kann von einer Skizzierung des Referates Umgang genommen werden. Jede lokal-geschichtliche Arbeit ist Gabe und Aufgabe zugleich. Eine herrliche Gabe war das Referat, welches so manche unbekannte Züge des Geisteslebens aus dem endenden 18. Jahrhundert uns geboten. Und welcher katholische Lehrer sollte sich nicht freuen dürfen, wenn er erfährt, wie unter der väterlich sorgenden Hand des Fürstabs Beda das Schulwesen in allen bedeutenderen Orten prächtig aufblühte, wenn er hört, dass bis in die entferntesten Oertchen hinaus einfache Winterschulen vordrangen, wenn er gar vernimmt, dass auf dem hochgelegenen Hemberg der Landesherr das 1. katholische Lehrerseminar gründete? Dieser Gabe steht die Aufgabe gegenüber, welche das Schicksalsjahr 1798 uns gestellt. Der Franzosensturm hat jahrhundertealtes christliches Brauchtum zerschmettert und harmonische Bande, welche Kirche, Schule und Familie geschlungen hatten, zerrissen. Der Radikalismus der Helvetik überantwortete alles dem Staate. Wenn auch der helvetische Nationalismus an der Wirklichkeit sehr bald zerschellte, der Geist ist geblieben. Die Ideengeschichte des letzten Jahrhunderts bis heute weist sein langes, stetes, siegreiches Vorschreiten auf. Die Gabe des Referates wird dadurch für uns katholische Lehrer zur Aufgabe: unentwegt einzustehen für die Erhaltung der heute noch bestehenden konfessionellen Schulen und vor allem für Stärkung und Vertiefung des christlichen Geistes im ganzen öffentlichen Er-

ziehungswesen. — Wir danken dem Herrn Referenten für die wertvolle schulgeschichtliche Gabe.

R.

**Aargau.** (Bezirk Baden). Zur Zusammenkunft am 24. April 1935 erschienen eine Anzahl Kollegen, die in anregender Besprechung einige Stunden miteinander verbrachten. Deutlich zeigte es sich, dass wir in gemeinsamer Aussprache von Kollege zu Kollege diese und jene Angelegenheit zu erörtern haben, die uns als Einzelpersonen und als Standeszugehörige lebhaft interessieren muss, die aber in grossen Zusammenkünften, wie es z. B. die Jahresversammlung des aarg. kath. Erziehungsvereines ist, nicht zur Diskussion gestellt werden können.

Die nächste Zusammenkunft wird Ende Juni in Spreitenbach stattfinden. Datum und Zusammenkunfts-ort werden an dieser Stelle noch bekannt gegeben werden.

F. G. Arnitz.

**Thurgau.** Die Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung in der Schweiz, WSS, Gruppe Thurgau, hielt am 4. Mai in Weinfelden ihre stark besuchte Jahresversammlung ab. Im Mittelpunkte der Tagung stand ein Vortrag des Kollegen Fritz Forster in Amriswil über Vorschläge zur praktischen Durchführung der Schreibmethode Hulligers. Seine auf praktischen Erfahrungen beruhenden Ausführungen behandelten folgende Hauptpunkte: 1. Schräglegung der Schrift mit der Schnurzugfeder bereits in der vierten, spätestens in der fünften Klasse. 2. Weglassung der Steinschrift-Breitfeder (To-Feder). 3. Zulassung von Wahlformen auf der Oberstufe. 4. Vermehrte Bewegungsschulung. Wegleitend für letztere soll das Handblatt der neuen Schreibmethode sein. (Zu beziehen à 25 Rp. im Verlag Benno Schwabe, Basel.) — Diese Vorschläge, denen die Versammlung einstimmig beipflichtete, gelangen bereits in den grossen Gemeinden Amriswil und Romanshorn zur Durchführung. Damit dürfte ein Weg gefunden sein, der zur Befriedung in dieser Angelegenheit dient, ohne die grossen Fortschritte, die durch die neue Schreibmethode in den thurgauischen Schulen gemacht worden sind, preiszugeben.

A. B.

## Bücher

*Das Tagzeitenbuch des monastischen Breviers.* Verlag Pustet. 15—22 Fr.

Das Buch wurde im Anschluss an die Messbücher von Schott von der Abtei Beuron herausgegeben. Es enthält das ganze Tagesofficium des Benediktinerbreviers, also alles (mit Ausnahme der Matutin), was in den Benediktinerklöstern verrichtet wird und zwar — einzig in seiner Art — mit deutscher Uebersetzung neben dem lateinischen Text. Schon seit Jahren war

die Herausgabe versprochen und von P. Pius Bihlmeyer fast ganz vorbereitet. Der Tod dieses um die Herausgabe der liturgischen Bücher hochverdienten Benediktiners, sowie eine Reihe von widrigen Verhältnissen verzögerten die Veröffentlichung.

Mit der Herausgabe des Tagzeitenbuches ist auch den Laien die Möglichkeit geboten, sich in das herrliche Chorgebet des Benediktinerordens zu vertiefen. Ja, das Buch ist in seiner Ausführlichkeit direkt für

Gäste von Benediktinerklöstern eingerichtet, so dass sie nicht nur dem heiligen Opfer, sondern auch dem heiligen Officium mit Verständnis folgen können. Das ist um so wertvoller, als ja Chorgebet und Conventamt zusammen eine Einheit bilden, indem das kirchliche Lobgebet das heilige Opfer umrahmt und Vorbereitung und Danksagung dazu bildet. Mögen recht viele diese neu erschlossenen Freuden der Liturgie kosten und geniessen und reiche Gnaden daraus schöpfen! Denn die Absicht des Buches ist, „den vielen seiner harrenden Laien ein Instrument des Lobes zu sein, ein Wegweiser zu Christus, ein Kanal des Heiles“.

Marienburg, Wikon.

P. Joachim.

*Auf den Spuren Gottes.* Ars sacra-Verlag, München. — Der Verlag, von dem wir ja mit Ause:lesenem verwöhnt werden, hat dieses Blümlein Wunderschön in ein passendes Kleidchen gesteckt und viele schöne Bilder als Begleiter beigegeben. Es ist das kleine Buch des Kindes und doch gross in seiner tiefen, wahren Gotteserkenntnis. Die Verfasserin — mit Stolz darf man es erraten: eine Schweizerin — ist eine Franziskusseele und das ganze Buch ein Lobgesang auf Gottes Schöpfung. So lobsingen kann nur eine Seele, die Gott liebt und durch tiefste Leiden und Kämpfe sich seiner direkten Führung würdig gemacht hat.

Dieses Büchlein ist das zweite, das die ungenannte verborgene Verfasserin uns schenkt. Das erste: „Das Geheimnis des Fegfeuers“ überragt sämtliche Armenseelen-Literatur.

Cilli von Chiemwald.

*Heilige Quellen.* Ein Hilfsbuch für den neuzeitlichen biblischen Geschichtsunterricht in katholischen Schulen von Otto Hilker, Studienrat und Theo Gerber, Rektor. Zweiter Band: Altes Testament. 8° (380 S.). Paderborn 1935, Schöningh. Kart. RM. 5.—, geb. RM. 6.30.

Wer an oberen Klassen der Primarschule oder in Sekundar- und Bezirksschulen die Biblische Geschichte des Alten Testamentes zu behandeln hat, wird über dieses Buch sicher erfreut sein. Der ganze Stoff ist in 101 Lehreinheiten eingestellt, die alle methodisch in gleicher Art durchgeführt sind. Zuerst bringt das Buch immer den biblischen Text nach der Eckerbibel; gewöhnlich folgen darauf einige Winke zum vorbereitenden Tun. Nun beginnt die eigentliche Katechese in vier Stufen: einer guten Einstimmung folgt die Darbietung des Stoffes; die dritte Stufe ist eine Vertiefung, Herausarbeitung des Wesentlichen und der heilsgeschichtlichen Bedeutung; zuletzt kommt immer eine Nutzanwendung, die, weil sie keine Predigt ist, in ihrer Art vorbildlich ist und sicher ihren Zweck erfüllt. Einige Winke zum nachbereitenden Tun und die Angabe der Anschlussstoffe schliessen jeden Abschnitt. — Wenn nun auch nicht jeder

Katechet die Katechesen so bieten will, wie sie das Buch vorlegt, weil sehr oft die Zeit dazu fehlt, so kann doch ein jeder reiche Anregung daraus holen. Besonders zu schätzen an diesem Buche ist auch seine Absicht, den Bibelunterricht so zu gestalten, dass der Schüler auch später wieder gerne die Bibel liest.

F. B.

*Sorgenkinder daheim und in der Schule.* Heinrich Hanselmann. 160 S. In Leinen Fr. 3.—. Rotapfelverlag, Erlenbach.

Hanselmann ist auch in unseren Kreisen kein Unbekannter. Wir bringen seiner Liebe für die Aermsten, die Sorgenkinder, volles Verständnis entgegen und wissen, dass Bücher, die seiner Feder entstammen, aus dem Leben kommen. Auch das vorliegende Buch tut dies. Es fasst in gedrängter Form alles zusammen, was der Lehrer über die Sorgenkinder zu wissen wünscht, ohne dabei Problemen aus dem Wege zu gehen, die durch das Gesetz der Unfruchtbarmachung in Deutschland besonders zeitgemäss geworden sind. Es freut uns, dass der Verfasser, der unter dem Drucke des gehäuften Elendes, das bei ihm, als dem Fachmann, zusammenkommt, leicht verleitet werden könnte, andere Schlüsse zu ziehen, Folgerungen wagt, die sich nicht in der Begründung, aber in den Endresultaten verblüffend gut mit dem decken, was die Kirche als richtig verlangt. Ein Grund für uns, das ohnehin gute Buch noch besonders warm zu empfehlen! J. Sch.

*N. Toussaint. Bilinguisme et Education.* 1935. Bruxelles. Maurice Lamertin, Editeurs.

Der Verfasser behandelt eingehend die Schwierigkeiten, die sich in vielen Ländern Europas, wegen der Zweisprachigkeit der Bevölkerung, dem Unterricht und der Erziehung entgegenstellen. Auf Grund sorgfältiger psychologisch-pädagogischer Studien und Beobachtungen gelangt Toussaint zu der Feststellung, dass die zweisprachigen Kinder gegenüber den einsprachigen im Nachteil sind, weil die Zweisprachigkeit die geistige Konzentration bei den Kindern beeinträchtigt. Es ergibt sich daraus die Forderung, die Kinder, auch wenn sie zweisprachig sind, wenigstens in den ersten Schuljahren nur in einer Sprache zu unterrichten. Das Buch ist besonders auch deshalb sehr lesenswert, weil es in die sprachlichen Verhältnisse der Grenzgebiete mancher europäischen Länder interessante Einblicke gewährt. ma.

*Spielführer.* Für Gestaltung von Spiel und Feier in katholischen Gemeinschaften. Herausgegeben vom Rex-Verlag S. K. J. V. Zug. 1934.

Dieses fast 200 Seiten starke Buch wird allen Personen, die irgendwo um Rat oder Hilfe für Theater- oder ähnliche Anlässe angegangen werden, sehr nützlich sein; Lehrer und Priester (Vereinspräsides) werden es studieren und daraus grosse Anregungen erhalten. Da die verschiedenen Mitarbeiter (durchwegs

Fachleute auf ihrem Gebiet) selbst verschiedene Ansichten äussern, werden sie nicht böse sein, wenn man ihre Gedanken den Verhältnissen gemäss und nicht in sklavischer Nachahmung auswertet. Leider fehlen Angaben darüber, wie Schul- oder Internatfeiern gestaltet werden könnten. Aber auch für solche Zwecke wird man gute Gedanken im „Spielführer“ finden, dessen Herausgabe ein wirklich verdienstvolles Werk ist.

Immensee.

Eduard v. Tunk.

20. Jahrbuch des Kantonalen Lehrer-Vereins St. Gallen. Herausgegeben vom Vorstand des Kantonalen Lehrer-Vereins. Selbstverlag.

Neben dem Jahresbericht des Vorstandes und Nekrologen auf 11 Kollegen enthält dieses Jahrbuch namentlich eine 100 Seiten starke Monographie unseres auf schul- und geistgeschichtlichem Gebiet vielseitig bewanderten Mitarbeiters Johann Seitz, St. Gallen: „Die Lehrerbildung im Gebiet des heutigen Kantons St. Gallen von alter Zeit bis zur Gründung des kant. Lehrerseminars.“ Die verdienstvolle Arbeit, die als Grundstein einer grösser angelegten Schulgeschichte St. Gallens gedacht ist, beruht auf Quellenstudium. Sie charakterisiert den Entwicklungsgang in den einzelnen Stufen seit den irischen Gläubensboten bis 1856 resp. 1861, eingehender seit 1798, mit zahlreichen Quellenstellen und lebendigen Bildern der jeweiligen Methoden, Einrichtungen, Verordnungen und Hilfsmittel. Auch die geistigen Einflüsse stellt der Verfasser deutlich heraus. Er erwähnt eine Fülle von Namen aus dem st. gallischen Schulleben der Vergangenheit und schenkte uns so einen interessanten und wertvollen Beitrag zur Schulgeschichte der Ostschweiz.

H. D.

Grenzbesetzung 1914/18. Von Soldaten erzählt. — 464 S. Leinen Fr. 9.50. Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich.

Für den 20. Jahrestag der schweiz. Mobilmachung haben Korporal Fritz Utz, Oberleutnant Hans Trüb und Schütze Wiler dieses lebensvolle Erinnerungsbuch herausgegeben, und der Verlag hat es mit 111 Bildern in Tiefdruck und zahlreichen schmissigen Skizzen von Ed. Stiefel ausgestattet. 180 Soldaten aller Waffengattungen und Grade, vom Füsilier bis zum Obersten, steuerten ernste und humorvolle Beiträge mit Grenzbesetzungserlebnissen bei. Sie erzählen — jeder in seiner Art — aus den vier Kriegsjahren hunderterlei charakteristische Züge aus dem Soldatenleben während des Dienstes, auf der Grenzwacht, im Quartier, in der freien Zeit. Bundesrat Minger schrieb ein Geleitwort, und Oberleutnant M. Sulzer zeigt in einem Aufsatz am Schluss die Stellung der Schweiz zwischen den Grossmächten. — Jene, die selbst den Grenzdienst mitgemacht haben, aber auch die andern, die nur das eine und andere davon erzählen hörten,

werden dieses echte Schweizerbuch mit seinem dokumentarischen Wert und seinem gesunden vaterländischen Geist mit Genuss und Gewinn lesen. Das eine und andere Stück eignet sich auch als Begleitstoff in der Schule.

H. D.

Wehr und Waffen. Herausgeber: Dr. Herm. Gurtner, Goldswil. Verlag: Elma S. A., Genf. Fr. 2.50.

Das auf bestem Kunstdruckpapier gedruckte und mit zahlreichen ausgezeichneten Photographien illustrierte Werk stellt eine Vertiefung dessen dar, was im Kampf für die Wehrvorlage von den Befürwortern in Wort und Schrift oft nur schlagwortartig behandelt werden konnte. Gleich zwei unserer obersten Magistraten geben dem wohlgelungenen Werk das Geleite: Bundespräsident Minger spricht über „Volk und Heer“, während Bundesrat Motta seine empfohlenen Worte „Die Landesverteidigung eine selbstverständliche Pflicht“ betitelt.

In vier selbständigen Abschnitten, die aber inhaltlich eng verbunden sind, kommen sodann vier unserer bekanntesten Militärschriftsteller zum Worte. Major E. Schuhmacher, Dr. phil., Bern, versteht es im Kapitel „Die Schweiz kann sich verteidigen“ Entmutigte aufzumuntern, unehrliche Pazifisten aber zu widerlegen. Oberstdivisionär z. D. Hans Frey, Bern, spricht unter dem Titel „Volksgeist und Landesverteidigung“ ein offenes, aus warmem Herzen kommendes Wort über materialistische Gesinnung und zerstörende Kritisiersucht, über Opferwillen und wahre Vaterlandsliebe. „Unsere materiellen Waffen“ bringt Major i. Gst. G. Däniker, Zürich, zur Darstellung. Oberst i. G. A. Steinmann, Zürich, widmet seine Ausführungen der „Landesverteidigung und nationalen Wirtschaft in ihrer Wechselbeziehung“, ein Problem, dessen Bedeutung durch den Weltkrieg auch für unser Land ins helle Licht gerückt wurde.

Laien und Militär, die Grenzbesetzungssoldaten von 1914/18, aber vor allem auch unsere Jungmänner sollten zu dieser Schrift greifen. „Möge das vorliegende Buch das Verständnis und das Vertrauen zu unserer Wehrkraft weit hinaustragen und dazu verhelfen, unsren Wehrwillen immer fester zu verankern“ (Bundespräsident Minger).

M. Reitz: 2½ Jahre als Spezialist kreuz und quer durch Sowjetrussland. 112 S. Brosch. Fr. 1.85. Verlag Eberhard Kalt-Zehnder, Zug.

Der Verfasser, der als deutscher Chemiker bei einem russischen Trust arbeitete und das kommunistische Regime in manchen Erscheinungen beobachten konnte, schildert mit nüchternem Tatsachensinn, ohne literarische Ambitionen, was er sah, und gibt damit interessante Einblicke in die furchtbare Tyrannie der das arme russische Volk beherrschenden Clique.

H. D.

## Jugendschriften

### Beim Austritt aus der Schule

Wer sich daran gewöhnt hat, seinen Schülern oder Schutzbefohlenen ein kleines, mahnendes Wort ins Leben hinaus zu geben, möge in diesem Frühjahr zu einem hübschen Heft greifen, das der Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen herausgibt. Es ist die Erzählung „In Bergnot“ v. Adolf Haller, mit kräftigen Bildern von Willy Wenk. Die Erzählung kommt dem romantischen jugendlichen Gefühl entgegen und weist in taktvoller Art auf gewisse Gefahren hin. Sie kann zum Preise von 20 Rp. beim SVALUL in Bern bestellt werden.

**Ziegler Martin: Be-Se-Pu.** Vier Jungen auf Ostlandfahrt. Mit Bildern von Edzard Seeger. Köln, Hermann Schaffstein. 1934. 111 S. Hlw. Fr. 3.—.

Hinter dem sonderbaren Titel (Berliner Sekundaner-Puppenspiele) steckt eine frisch-fröhliche Geschichte von vier Großstadtjungen, die sich ein Marionettentheater bauen, damit Deutschlands Ostmark mit Pferd und Wagen spielend bereisen und dabei Land und Leute erleben. Wir betreten mit dem Verfasser das Schlachtfeld von Tannenberg, die Johannisburger Heide und kommen sogar an die kurische Nehrung. Erinnerungen aus dem Weltkrieg spielen herein, ohne dass bei alledem etwa blinder Chauvinismus den Genuss an der schönen Geschichte stören würde. Wenn es auch da und dort etwas berlinert, wer wollte nicht Freude haben an diesen vier Jungen und Oettchen, ihrem Führer? — Es ist ein empfehlenswertes Buch für Schüler vom 12. bis 16. Altersjahr, auch wenn sie kernige Schweizer sind oder werden wollen.

Andwil (St. G.).

Hans Ruckstuhl.

**M. Schedler: Im Nussbaumgut.** Mit farbigen und schwarzen Bildern von Erika von Kager. 157 Seiten. Fr. 5.25. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Zwei Basler Kinder reisen mit ihrer Mutter zu den Grosseltern in der Gegend von Schwyz und machen dort ihre Ferienerlebnisse.

Das Buch ist in seinen Kapiteln sehr ungleich; es wendet sich einerseits an Leser der Unterstufe, andernfalls mit der Geschichte vom Franzosenhäuschen an Schüler der oberen Klassen; seitenlang ist es uninteressant, im ganzen unausgeglichen.

Eduard Fischer.

**Levantepott im Mittelmeer.** Kurt Immes abenteuerliche Fahrt. Für deutsche Jungen, erzählt von Karl Helbig. 126 Seiten. RM. 1.90. Illustriert. 1. bis 7. Tausend. Für Knaben von 11—16 Jahren. Gundert Verlag, Stuttgart.

Dieses Buch erzählt die Reiseerlebnisse eines jungen Matrosen, der mit seinem Schiffe von Hamburg aus die nördliche und südliche Mittelmeerküste be-

fährt und dabei in fast fünf Monaten viel Interessantes, Lehrreiches und manches Abenteuer erlebt.

Dieses Buch wird den Buben gefallen; es schildert und erzählt sehr geschickt; das Leben auf dem Schiffe ist spannend dargestellt, und die verschiedenen Landschaften sind meistens anschaulich geschildert. Darin übertrifft es den letzten Jahr hier angezeigten Band: Kurt Imme fährt nach Indien.

Eduard Fischer.

**Sieben kleine Heimatlose.** Ein Jugendbuch von Laura Fitinghoff. In Leinen Fr. 4.50. Verlag D. Gundert, Stuttgart.

Eine andere Welt eröffnet sich uns. Sieben elternlose Nordkinder suchen sich ein neues Heim, und auf dem Wege werden wir mit Sitten und Gebräuchen bekannt, die uns fremd sind. Wir nehmen am Leid und den Sorgen der Kleinen teil und freuen uns, dass am Ende alles noch so gut geht. In der heutigen Zeit des Egoismus sollte es viele solche Bücher geben, die in zu Herzen gehender Weise vom Segen opferwilliger Geschwister- und Nächstenliebe predigen.

J. Sch.

**Achtung, Achtung! Hier ist der kleine Muck.** Verfasser: Herbert Alexander. In Leinen gebunden, 128 Seiten stark, 1934 erschienen im Verlag Herder & Co., Freiburg im Breisgau.

Eine lustig-ernste Bubengeschichte (reich bebildert) für 12—14jährige Stadtkinder, die zeigt, wie gerissene Schlingel mit hellem Kopf, grossem Selbstvertrauen und treuer Kameradschaft sich ein anständiges Fortkommen im Wirtschaftskampf sichern.

A. Giger.

**24 Fabeln für Kinder.** Von Eduard Fischer. Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau. Fr. 3.60.

Den vorliegenden 24 Fabeln ist dadurch ein besonderer Reiz verliehen, dass sie dem Kinde in kurzen, kernhaften Versen in Schweizermundart geboten sind. Illustrationen dazu aus Gegenden unseres Vaterlandes beleben und vertiefen den Eindruck auf das kindliche Gemüt. So ist mit den Fabeln ein echtes Schweizerkinderbuch geschaffen, das durch seinen Schalk und seine guten Lehren, durch Sprache und Bild gefallen dürfte.

E. M.

## Mitteilungen

### Luzerner Kantonalverband katholischer Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner

Generalversammlung Pfingstmontag, den 10. Juni 1935, in Luzern.

#### Programm:

8.30 Uhr: Gottesdienst mit Predigt in der St. Peterskapelle (Kapellplatz).